

Grüne Fraktion reagiert scharf auf Kürtens Wechsel zur CSU

Die Grünen-Fraktion in Ingolstadt kritisiert Steffi Kürtens Wechsel zur CSU scharf und äußert Unverständnis über ihre Beweggründe.

Der plötzliche Wechsel von Steffi Kürten zur CSU sorgt für erhebliche Diskussionen innerhalb der Grünen-Fraktion in Ingolstadt. Die Fraktionssprecher Barbara Leiningner und Christian Höbusch haben den Rückzug Kürtens scharf kritisiert und betonen, dass die Verantwortung für die Schäden an der grünen Agenda und der politischen Kultur im Stadtrat bei ihr liege.

Kritik und Verantwortung

Leiningner und Höbusch argumentieren, dass der Wechsel zu einem anderen politischen Lager, welches „aus gutem Grund abgewählt worden“ sei, nicht im Einklang mit Kürtens bisherigen Überzeugungen stehe. „Es scheint, dass hier weniger Ideologie, sondern mehr der Wunsch nach einer politischen Karriere im Vordergrund steht,“ so Höbusch. Sie wurden zudem von verschiedenen Stadträten unterstützt, die ähnliche Bedenken äußerten. Bürgermeisterin Petra Kleine verweist darauf, dass dieser Wechsel die Basis für ein parteiübergreifendes Bündnis, das einen bedeutenden politischen Wandel in Ingolstadt ermöglicht hat, geschwächt habe.

Werte und Überzeugungen in Frage gestellt

In ihrer Bewerbung für den Vorstand am 17. Juli hatte Kürten

Werte von Bündnis90/Die Grünen hervorgehoben. Ihr plötzlicher Wechsel zur CSU wirft nun die Frage auf, wie sie diese Werte in der neuen Partei vertreten wolle. „Wir sind darauf gespannt, was sie aus ihrer bisher geleisteten Arbeit in die CSU einbringen wird. Hier gibt es viel zu tun!“, so ein weiteres Mitglied der Fraktion. Die Diskrepanz zwischen ihren aktuellen Schritten und den zuvor geäußerten Überzeugungen sorgt für Verwirrung und Skepsis.

Interner Diskurs und Missverständnisse

Trotz der internen Differenzen, die Leininger und Höbusch eingestehen, haben sie stets betont, dass diese offenen Diskussionen in einem professionellen Rahmen stattfanden. Die beiden Leiter der Fraktion sind erstaunt über den Vorwurf einer strukturierten Ausgrenzung: „Frau Kürten hätte jederzeit die Möglichkeit gehabt, ihre Bedenken innerhalb der Fraktion zu äußern. Leider hat sie dies nicht getan.“ Dies deutet auf einen größeren Trend hin, den Umgang mit Meinungsverschiedenheiten in politischen Organisationen und die Bedeutung offener Kommunikation.

Gemeinschaft und politische Kultur

Die Situation rund um Steffi Kürten ist nicht nur eine individuelle Entscheidung, sondern spiegelt auch die Herausforderungen wider, die viele politische Gruppen in der heutigen Zeit erleben. Der Umgang mit unterschiedlichen Meinungen und der Schutz einer gemeinsamen politischen Kultur sind essenziell für das Funktionieren von Fraktionen. Bürgermeisterin Kleine und die anderen Stadträte betonen die Wichtigkeit eines respektvollen Dialogs und der Zusammenarbeit, um die gemeinsamen Ziele der Grünen zu erreichen.

DK

Details

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de